

Project

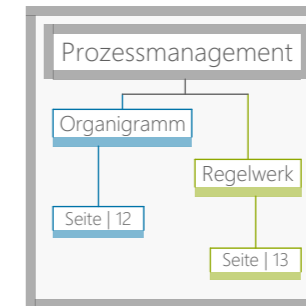
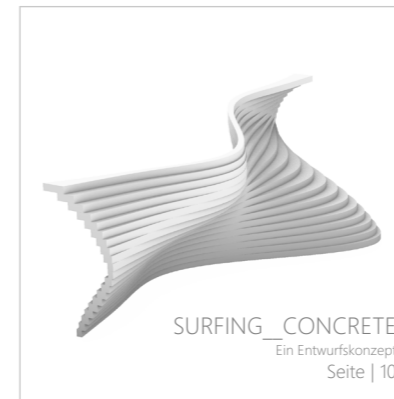
# Journal

Digitalisierung - Ein Kommentar | Look21 | surfing\_concrete

Prozessmanagement | Interieur Design by Marion Taufenbach | Tamas Temesi

"Architecture should speak of its time and place, but yearn for timelessness."

Frank Gehry



Sie halten gerade die erste Ausgabe des „Project-Journal“ in den Händen. Es ist der Start zu einem regelmäßigen, von Andreas und Marion Taufenbach initiierten Informations-Magazin, in dem wir Ihnen interessante Aspekte zu Architektur, Desing und Projektmanagement im Bauwesen näherbringen. Darin spiegeln sich auch der Kompetenzrahmen und die Leistungsumfänge, die wir mit unserer Expertise abdecken. Dieses Magazin ist zum Schmökern gedacht, getreu unserem Motto: Wir wollen nicht nur sachlich informieren, das Lesen soll auch Spaß machen. Freuen Sie sich darauf, so wie wir uns über Ihr Feedback freuen. Und jetzt wünschen wir Ihnen instruktive und genüßliche Lektüre.

# Inhalt



Digitalisierung, alle reden davon. Branchenübergreifend, Nichts/Niemand und darf sich der Digitalisierung entziehen. Im letzten Jahrtausend wurden Daten als Text oder Bild übergeben. Und das oft sehr trickreich. Es lohnt sich die Bauzeichnungen des Turmhelms des Straßburger Münsters aus dem 14. Jahrhundert zu betrachten. Diese Bauzeichnung, mit einfachsten Werkzeugen erstellt, zeigt alle Geschosse in einem Plan als Arbeitsanweisung des Baumeisters für dessen Parlier. Und das Werk konnte offensichtlich entstehen. Das Empire State Building, New York, wurde in einer Bauzeit von 18 Monaten erstellt. Fertigstellung 1931.

Die Büro- und Planungswerkzeuge haben sich seit dem 14. Jahrhundert verändert. Software-Produkte für die kaufmännische Datenverarbeitung sind aus dem Büroalltag nicht mehr wegzudenken. Eine simple Mehrwertsteueränderung kann da schon bei der monatlichen Rechnungsstellung und der notwendigen Buchhaltungsarbeit spannend werden. Personal- und Arbeitsprozesse sind ohne Terminplanungsprogramme und Kostenkalkulationen nicht mehr denkbar,

liefern diese Tools doch messerscharfe Prognosen zum Projektende - mit Kosten und Terminen. Diese Planungstools sind heute intuitiv bedienbar und lassen ohne große Mühe dreidimensionale Wunderwelten entstehen. Mit größerer Rechenleistung entwickelt sich eine Jugendstilisierung der modernen Architektursprache hin zu immer neuem Staunen über den Einfallsreichtum des Planers. Die Begeisterung für die Plangrafik eines Bauplans des Hochmittelalters und der 3-D-Visualität eines modernen Planungskonzeptes ist beidseits ungeteilt.

Nach dem Bauplan aus dem Hochmittelalter wurden jedoch hochkomplexe Bauwerke errichtet. Aus der 3-D-Visualität sind wiederum eine Vielzahl von Teilplanungsschritten notwendig, bis hin zum unromantischen Montageplan, bis das Werk sich verwirklichen kann. Ein funktionierendes Bauprojekt verwendet für die Organisation, Konzeption, Planung, Projektüberwachung und Abrechnung ausschließlich digitale Produkte. Vermessungsleistungen erfolgen GPS-gestützt, Bauzustandsfeststellungen sind als 3-D-Fotografie mit Verortung die Regel. Baubesprechungen werden als Videokonferenzen mit externen Teilnehmern genauso effizient geführt, als wären alle anwesend in einem Raum. Die immer größer werdenden Datenmengen aus unterschiedlichsten Produkten fordern immer leistungsfähigere Rechner und schnelle Datenverbindungen. Zwischenzeitlich sind aus den Softwarebuden der 1980-iger hochprofitable Konzerne geworden. Professionell in Konzeption, Vertrieb und Marktdurchsatz. Die Angebotsbreite der Softwarehersteller wird durch Fusionen und Übernahmen zusehends reduziert.

Sehr clever ist auch der scheinbare Vorteil für den Nutzer, Programme nicht mehr zu kaufen, sondern als SAAS, Software As A Service, zu nutzen. Kleine Monatsgebühr, großer Nutzen. Schön auch die ganze Datenflut dann nicht mehr auf dem

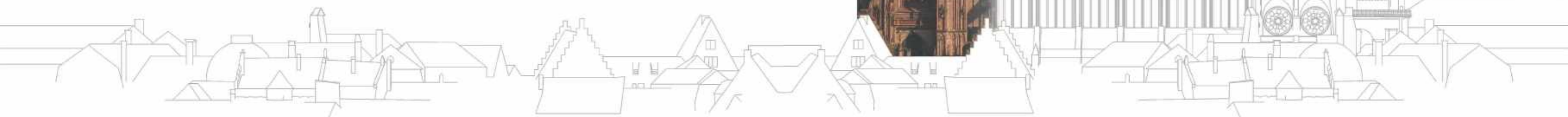
heimischen Server zu lagern, sondern supersicher in externen Serverfarmen, ver- und abgesichert, wie das im heimischen Büro kaum möglich wäre. Solange das Kabel funktioniert, Bandbreite gegeben ist, klappt das wunderbar. Jeder, der an einem Regensonntagnachmittag im Mehrfamilienhaus eine Film streamen wollte, dürfte hierzu Erfahrungen gemacht haben. Die Störungen aus fehlendem Netzausbau, Baggerabriss oder, eigentlich unmöglich, eines Hackerangriffs folgen dann den Regeln des Muschelessens. Wenn mal eine nicht ganz so frische Muschel dabei ist, schnell die Nächste nehmen, um den zähen Geschmack wegzubekommen. Das scheinbar immer schönere, größere und smartere Home erfordert nun auch Nutzer, keine Bewohner, die dies auch per Handy, Tablet oder Gehirnchip bedienen können. Gehen eigentlich bei einem Stromausfall alle Türen auf, oder sind diese dann endgültig nicht mehr zu öffnen?

Nichtsdestotrotz hat die Digitalisierung in der Umsetzung eines einfachen Mehrfamilienhauses tiefgehende Konsequenzen. Die Vielzahl von elektrischen und elektronischen Bauteilen erfordern, ganz banal, erhebliche Kabelwege. Diese sind nun in unserer durch eine Vielzahl von Bau-Normen, locker 30.000 Stück für ein Mehrfamilienhaus, geregelten Bauausführung, so einfach nicht umzusetzen. Kommt aus dem Entwurf der Leistungsphase 3 nach HOAI 2013 eine Planung, so sieht diese eben selten Kabeltrassen in den Fußbodenaufbauten der Wohnungsflure vor. Der durch den späteren Eigentümer berufene Baubegleiter darf dann die Kabelbündel in 10 cm Streifen aufteilen und feststellen, dass die Estrichausführung bei der Vielzahl von Kabeln nicht mehr den allgemein anerkannten Regeln der Technik entspricht. Bei weitaus komplexeren Gebäuden kann ohne Fachpersonal das Gebäude nicht mehr bedient werden. Fachkundiges Facility Management ist zwischenzeitlich eine Ingenieurwissenschaft, die aus dem Lebenszyklus einer Immobilie nicht wegzudenken ist.

Was ist also zu tun? Ohne immer weiterfortschreitende Rechnerleistung und Aktualisierung der Software-Produkte ist unsere Arbeitswelt nicht arbeitsfähig. Eine immerwährende Aktualisierung der Programme und Schnittstellen ist nicht mehr zu vermeiden. Klassischer Produkt-Besitz und Service oder SAAS ist abhängig von dem jeweiligen Nutzen und dem echten Einsatz der jeweiligen Software. Speicherfähigkeit sowie die spätere Lesbarkeit der Daten ist bereits bei Erarbeitung derselben entscheidungsrelevant. Die Abhängigkeit zu den Softwareprodukten und deren Zugänge ist zu beachten. Ein Mindestmaß an Arbeitsfähigkeit, das setzt natürlich ein grundsätzliches Verständnis der Prozesse voraus, muss analog möglich sein. Neue Arbeitsfelder gestalten, analog zu den immer tiefergehenden Gutachterstrukturen, bereits am Projektanfang die digitale Konzeption über Planung, Ausführung bis Lebenszeitende des Gebäudes mit. Der Planungsprozess wird zusehends durch die mehrschichtige BIM-Methode definiert sein. Das erfordert jedoch Planer, Bauherren und Prozesse, die bereits in einem frühen Planungsstadium Festlegungen treffen müssen. Die derzeitige Planungsmethode gemäß HOAI hinkt hier bezüglich Honorar und Leistungsdefinitionen der einzelnen Planungsphasen. Darüber hinaus ist eine Vereinheitlichung des BIM-Standards zwingend geboten. Am Ende muss ein Haus entstanden sein, das lange gut ist.

Mir gefällt der Gedanke an den mittelalterlichen Baumeister, der nächtens seinen Plan gezeichnet hat, um am nächsten Morgen seinem Parlier und den wartenden Steinmetzen Angaben zu Kapitellen, Treppen und Fialen geben zu können. Das Blatt fand man 500 Jahre später auf einem Dachboden in Straßburg.

  
Dipl.-Ing. Arch. Andreas Taufenbach



# Zuwachs in der Heilbronner Straße...

..., die Heilbronner Straße in Stuttgart bekommt ein neues Gesicht. Nirgendwo in Stuttgart wird seit Jahren so viel gebaut wie im Bereich der Heilbronner Straße. Dafür ist nicht zuletzt das Städtebauprojekt Stuttgart 21 mit Stuttgarts neuem Durchgangsbahnhof, dem Europaviertel mit imposanten Gebäuden, wie der Stadtbibliothek am Mailänder Platz, oder dem LBBW-Hochhaus, verantwortlich. Doch auch auf westlicher Seite der Hauptverkehrsstraße tut sich einiges. Mit dem Großbauprojekt Look21 reiht sich ein neuer imposanter Gebäudekomplex in die Riegen der Architektur der Straße ein. Aber beginnen wir am Anfang. In der Heilbronner Straße lässt sich eine Vielzahl an Gebäuden und Strukturen finden, welche architektonisch durch Stuttgart führen und dessen bauliche Geschichte deutlich werden lassen. Begleiten Sie uns auf einer kleinen Reise durch Stuttgart, an dessen Ende ein Gebäude steht, das die Geschichte der Heilbronner Straße fortschreibt.

Die von 1911 bis 1912 errichtete Generaldirektion der Eisenbahn leitet städtebaulich in die Heilbronner Straße hinein. Das neoklassizistische Gebäude von Architekt Martin Mayer ist denkmalgeschützt. Im Zuge der Bauarbeiten zu Stuttgart 21 wurde es untergraben und mit einer dicken Betonplatte unterfüllt. Im Jahr 2018 fand ein Ideenwettbewerb zur Zukunft des Areals um die Bahndirektion statt, konkrete Entwürfe dürften jedoch nicht vor 2022 realisiert werden.

Der 2004 fertiggestellte Glasbau der Landesbank Baden-Württemberg ist mit stolzen 79,4 Metern, das höchste Hochhaus in Stuttgart. Der aus vier Gebäudeteilen bestehende Komplex der Stuttgarter Architekten Wöhr und Mieslinger bietet auf 16.500 m<sup>2</sup> BGF Raum für über 1500 Mitarbeiter. Direkt an der Heilbronner Straße liegend, lenkt das 18-stöckige, scharfkantig geformte Gebäude die Blicke auf sich und lenkt städtebaulich in Stuttgarts Europaviertel hinein.

Zu den ältesten Strukturen in der Heilbronner Straße gehört das heutige Arcotel Camino, welches für seine Räumlichkeiten die ehemaligen Gemeinschaftshäuser des Postdörfles, Stuttgarts erster Arbeitersiedlung, sanierte. Die ursprünglich 1869 errichteten Gebäude bilden die letzten Überbleibsel der Siedlung, welche fast vollflächige Zerstörung durch den 2. Weltkrieg erlitt. Heute bietet das Hotel seinen Gästen auf 11.500 m<sup>2</sup> insgesamt 168 Zimmer und Suiten, sechs Konferenzräume, einen Wellness-, sowie ein Restaurant- und Barbereich.

Das seit 1990 errichtete Europaviertel ist Teilgebiet des Rahmenplans für das Verkehrs- und Städtebauprojekt Stuttgart 21. Es wird westseitig durch die Heilbronner Straße begrenzt. Auf einer Grundstücksfläche von über 90.000 m<sup>2</sup> bietet das Gebiet Platz für unter anderem Büro- und Bankkomplexe, ein großes Einkaufszentrum und die Stadtbibliothek der Stadt Stuttgart.

Das GENO-Haus ist seit 1973 eine der zentralen Adressen der Heilbronner Straße und gleichzeitig ein anschauliches Beispiel für die Architektur der 70er Jahre. Neben strenger Rasterung der Gebäudestruktur sowie der Modulbauweise, welche industrielle Vorfertigung ermöglicht, liegt ein besonderer Fokus auf der modernen Nutzungsmischung des Komplexes. Hierfür vertrießen die Architekten Hans Kammerer und Walter Belz sogar gegen Wettbewerbsvorgaben. Seit einer Sanierung 2011 trägt das GENO-Haus zum Stuttgarter Umweltschutz bei. Eine moderne Fassadenfarbe lässt das Gebäude Schadstoffe aus der Luft abbauen.

Mit Fertigstellung 2017 war Cloud N°7 bisher das neueste Bauwerk in der Heilbronner Straße. Mit 61 Metern Höhe ist das 18-geschossige Hochhaus das höchste Wohngebäude Stuttgarts. Für das Architekturbüro tec Architekten waren Nachhaltigkeit und höchste technische Standards das übergeordnete Planungsziel. Das Gebäude ist dreigeteilt. So finden ein Hotelkomplex, Businessapartments sowie 20 Eigentumswohnungen Platz. Besonderes Augenmerk fällt hierbei auf die 500 m<sup>2</sup> große Penthouse Wohnung.



*Bleibt die Frage,  
Wie sieht die Zukunft aus?*



# Look 21



## Steckbrief

### Projekt:

Look 21, Stuttgart

### Standort:

Heilbronner Straße, Ecke  
Türlestraße, Stuttgart

### Projektlaufzeit:

2015 - 2019

### Baubeginn:

2016

### Bauende:

2018

### Leistung t-w-a:

Projektsteuerung nach AHO

### Generalübernehmer:

Scherbaum Vermögensverwaltungs  
GmbH

### Nutzung:

Bauteil A und B - Verwaltungs- und  
Bürokomplex  
Bauteil C - Wohnungsbau

### Bruttogeschossfläche:

circa 90.500 m<sup>2</sup>

### Bauteilübersicht:



Seit der Fertigstellung 2018 prägt Look21 das Bild der Heilbronner Straße in Stuttgart. Nicht nur durch die Lage direkt gegenüber des Europaviertels, sowie direkt am Hauptbahnhof, ist das Gebäude ein Hingucker für jeden Passanten und Touristen. Auch hinter der dynamisch gestalteten Fassade überzeugt das Gebäude durch die Vereinigung von technischer Standards mit ausgewogenem Raumgefühl aufgrund hoher Detaillierung im Ausbau.

Auf dem Areal der ehemaligen Mercedes-Benz Niederlassung, zwischen Türle- und Tunzhofer Straße, entstand ein 2-teiliges Verwaltungsgebäude zur Eigennutzung des Bauherrn sowie weiteren Vermietung. Ein Wohngebäude mit ca. 210 Wohneinheiten schließt das Quartier. Sowohl die Bürogebäude als auch das Wohngebäude erhalten eine höchstwertige und dem Stand der Technik entsprechende Ausstattung.

Die Fassadenkonstruktionen mit teilweise 3-dimensional verformten Gläsern, sowie die technische Gebäudeausstattung, mit Vortrags-, Seminar- und Bankettsälen, sind mit zeitgemäßen technischen Ausstattungen hergestellt, sodass alle ge-

planten Nutzungsarten umgesetzt werden können.

Das circa 12.900 m<sup>2</sup> große Grundstück ist hanglagig östlich des Killesberges und weist eine Höhendifferenz von 8 Metern auf. Bedingt durch die Stadtlage, sowie der U-Bahnstation, welche sich direkt vor dem Hauseingang befindet, ist die Anbindung sowohl im privaten als auch im gewerblichen Verkehr unmittelbar gegeben.

Entlang der Türlestraße und der Heilbronner Straße wurde im ersten Bauabschnitt die Bauteile A und B gebaut. Die beiden L-förmigen Bauteile erstrecken sich über 120 und 110 Meter entlang der Heilbronner- und Türlestraße. So entsteht eine größtenteils geschlossene Blockrandbebauung.

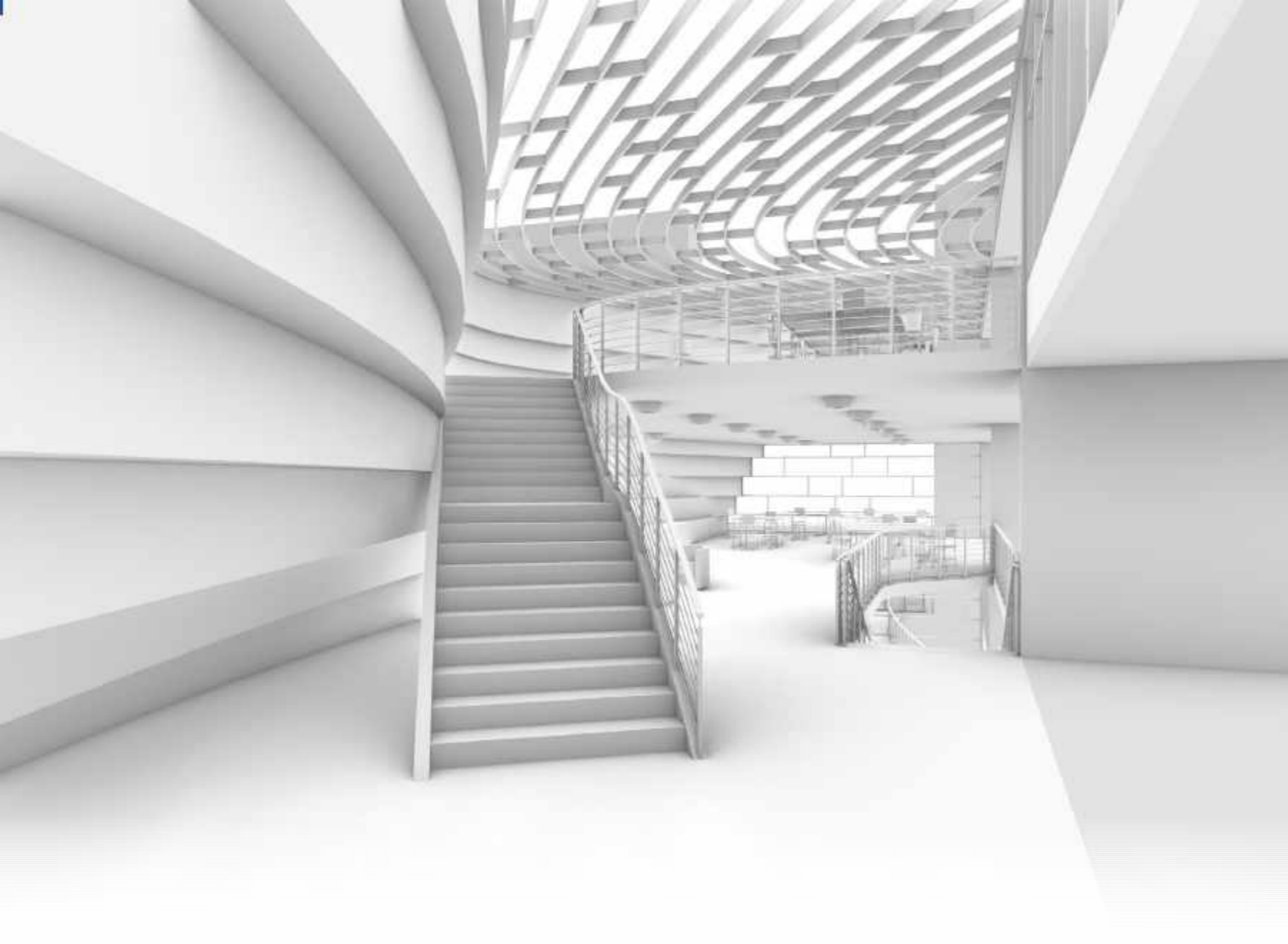
Der Bauteil A zieht sich Richtung Westen entlang der Türlestraße. Büroflächen und öffentliche Bereiche befinden sich vom EG bis zum 4. OG. Ein herausgehobener Besprechungs- und Meeting-Bereich befindet sich im 5.OG mit einer exklusiven Vorstandsterrasse und einem einzigartigen Blick über Stuttgart sowie dem Killesberg.

Der zweite Gebäudeteil, Bauteil B, erstreckt

sich parallel der Heilbronner Straße. Neben einem großen Showroom, welcher große und repräsentative Außenflächen Richtung Heilbronner Straße aufweist, befindet sich auch ein großer Konferenzbereich, welcher bei Bedarf trennbar ist, im Gebäudeabschnitt. Eigene Sanitärbereiche und ein Zugang zu Terrassenflächen runden den Konferenzsaal ab. Die Mietflächen, beginnend ab dem 1.OG, werden sowohl als Kleinbüros, bis hin zu ganzen Geschossen vermietet.

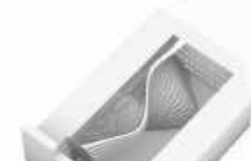
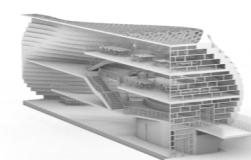
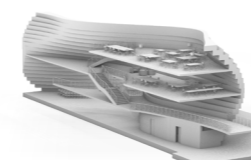
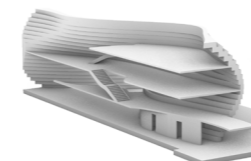
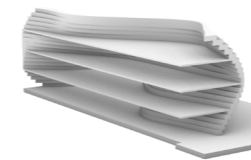
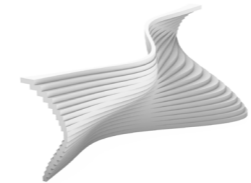
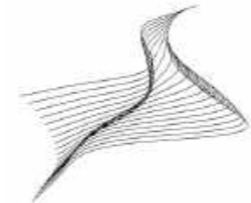
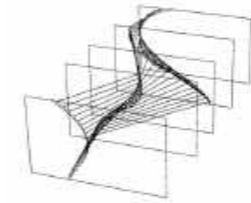
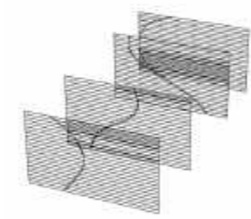
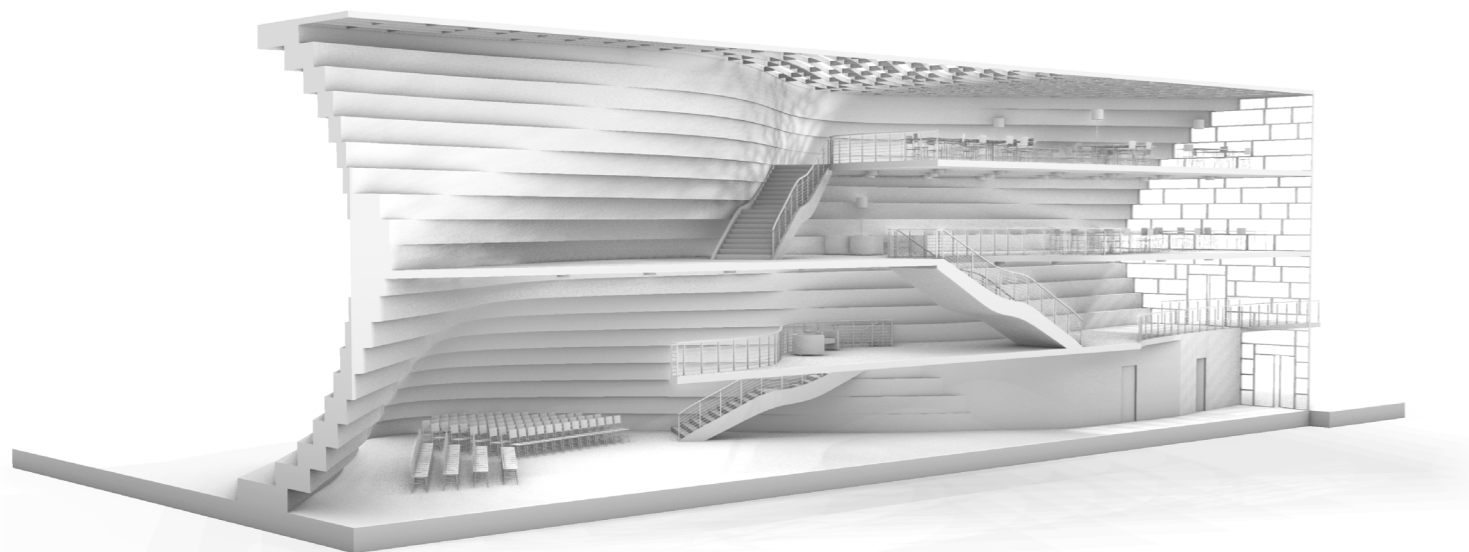
Quartiersbegrenzend entsteht ein großzügiger Wohnungsbau (Bauteil C) mit größtenteils möblierten 1- bis 4-Zimmer Wohnungen. Besondere Qualität erhält das Gebäude durch die vorgehängte Natursteinfassade. In einem Teilbereich ist eine Kindertagesstätte mit angeschlossenen Außenspielflächen untergebracht. Im Zuge der Baumaßnahme wird der bestehende Bürgerpark, welcher parallel zu Bauteil C verläuft, in die neue „Grüne Spange“ eingebaut. Die Maßnahme ist der erste Schritt der Revitalisierung des Gebiets unterhalb des Killesberges und der Umnutzung der ehemaligen Klinikbereiche des Bürger Hospitals.





# SURFING \_ CONCRETE

- Ein Entwurfskonzept -

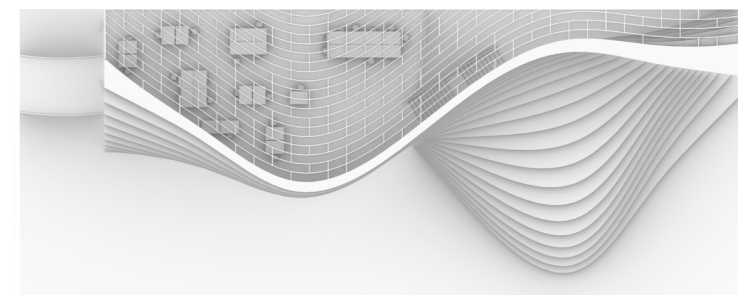
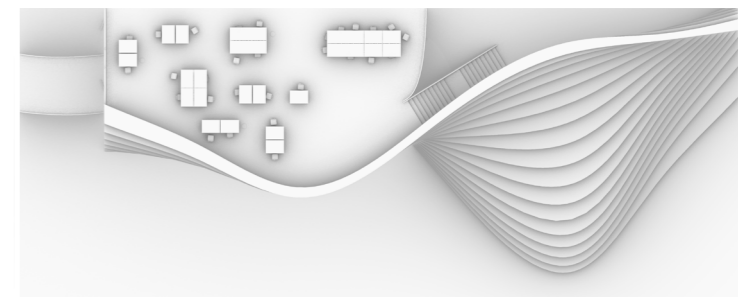
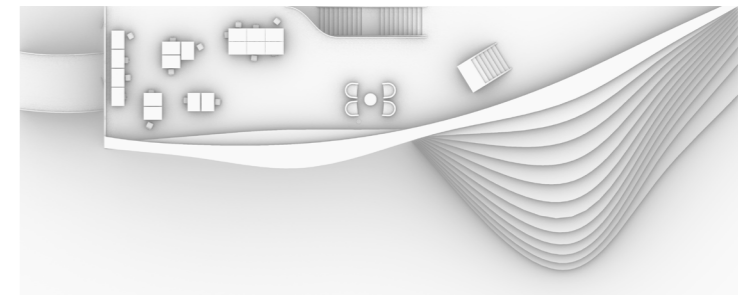
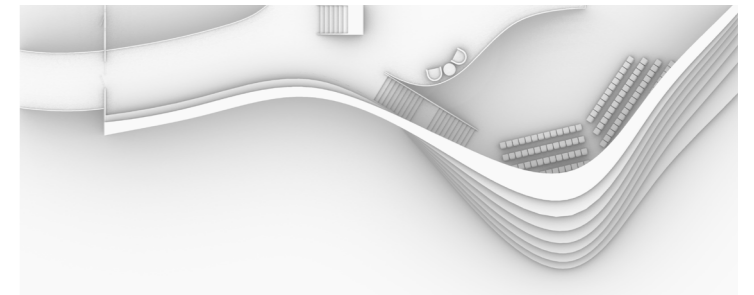
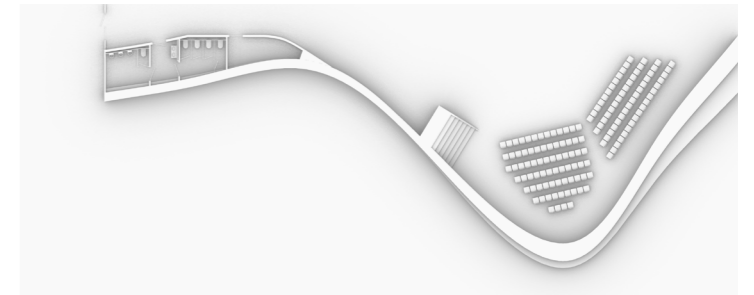


## Wellenreiten mal ganz anders

Die Welle ist eine Metapher für Bewegung, die auf der ganzen Welt verstanden wird. Als universales Symbol für Dynamik steht sie im Mittelpunkt des Entwurfs der beiden t-w-a-Werkstudenten Sophia Brunner und Yannick Pavel für die Neugestaltung des Campus der Hochschule für angewandte Wissenschaften München. Die Aufgabe: Der Innenhof soll ein neues Gesicht erhalten und durch eine Gebäudeerweiterung zusätzliche Nutzfläche bereitstellen, ohne den Bestand in seiner Funktionalität einzuschränken und den Lichteinfall zu beeinträchtigen.

Leitidee für die Gestaltung des neuen Gebäudes ist eine beeindruckend gestaltete wellenförmige Skulptur, die als zentraler Ankerpunkt den Raum neu definiert. Die Anbindung an den bestehenden Baubestand erfolgt über die Öffnung der Fassade des Altbaus durch neu eingezogene Geschosebenen. So überträgt sich die dynamische Ausstrahlung des Neubaus auf den Bestand und lässt ein Ensemble entstehen, das Alt und Neu zu einem offenen, inspirierenden und kreativen Gesamteindruck integriert. In diesem Kontext entstehen großflächige und helle Arbeitsebenen, ein Veranstaltungsraum, Kommunikations-Spots für den Austausch zwischen Studenten und Mitarbeitern der Hochschule sowie Sanitärräume.

Die Wahrnehmung des Innenhofs ist geprägt durch eine detailliert geplante Lichtführung. Sie setzt nicht nur den Baustoff Beton gekonnt in Szene, sondern sorgt auch dafür, dass alle Bereiche im Neubau und im Bestandsgebäude optimal ausgeleuchtet sind. Im Hof entstehen durch die stufige Gestaltung der Geschosswellen zusätzliche Sitzmöglichkeiten und ein regengeschützter Unterstand, der seine Nutzung weitgehend unabhängig von den Witterungsbedingungen macht.

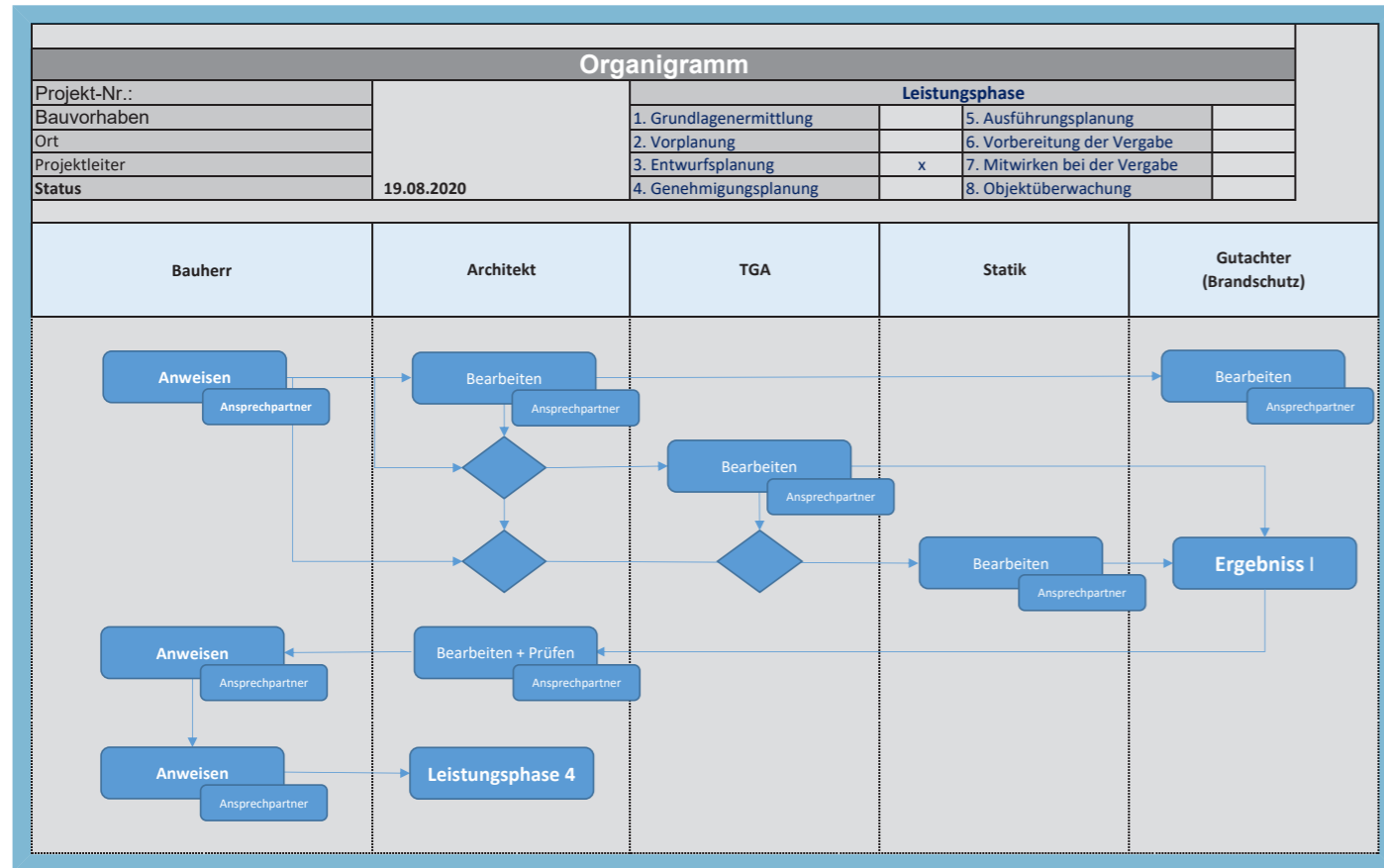


# Organigramme zu Leistungsstufen laut AHO

Aufgrund der stetig wachsenden Funktionalität und Einsatzbereiche diverser Software-Tools scheitern Bauprojekte vermehrt an Informations- sowie Verantwortungsblockaden. Die Segmentierung der einzelnen Arbeitsschritte äußert sich zunehmend in einem Gefüge aus Desinteresse. Fachlich Beteiligte kommen ihren Verpflichtungen nicht nach, da sie sich dafür nicht verantwortlich fühlen.

Um eine ganzheitliche Betrachtung, eine transparente und überschaubare Struktur sowie den Grundstein für die nachfolgenden Ablaufplanungen zu erhalten, müssen die Leistungen sowie die damit verbundenen Verantwortungen strukturell dargestellt werden. Es sollte unbedingt eine Verzögerung des Arbeitsflusses aufgrund von eindeutigen Informationskanälen bzw. Verantwortlichkeiten vermieden werden.

Hierbei bietet sich eine optische Aufbereitung in Form eines Organigramms an. Es erleichtert die Zielsetzung, vereinfacht die transparente Zusammenarbeit und gibt Auskunft über den Informationsfluss der einzelnen Aufgabenfelder. Zur Verdeutlichung wurde der typische Ablauf der Leistungsphase 3 gemäß HOAI skizziert.



Es wird vereinfacht dargestellt, welche Einzelleistungen zu einem ersten Zwischenergebnis führen. Die Kommunikation der einzelnen Sparten ist, wie in den anderen Leistungsphasen auch, von zentraler Bedeutung. Somit betrachten wir in der Projektsteuerung nicht nur die Architekten-Sparte, sondern jede der

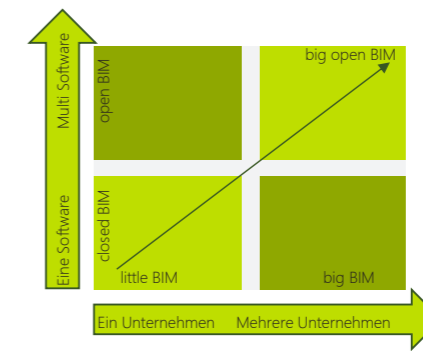
einzelnen Bereiche mit ihren damit verbundenen Pflichten und Verantwortungen mit einer klaren Strukturierung. Kommt es in dem Arbeitsfluss zu Blockaden und Behinderungen, können wir diese erkenntlich machen und auflösen. Somit erfolgt ein ständiger Soll-Ist Abgleich. Verschiedene Ansprechpartner sind ein-

deutig definiert, was einen direkten Informationsaustausch ohne Umwege gewährleistet. Schlussendlich gibt es immer einen Rücklauf, welcher geprüft dem Bauherrn vorgelegt wird. Er bestimmt im nächsten Schritt, ob ein Exit stattfindet oder ob die nächste Phase angegangen werden kann.

# Neuordnung Heft 9 der AHO Projektmanagement

Mit der überarbeiteten Fassung der AHO Heft 9 „Projektmanagement in der Bau- und Immobilienwirtschaft- Standards für Leistungen und Vergütung“ vom März 2020 legt die AHO-Fachkommission „Projektsteuerung/ Projektmanagement“ eine an die aktuelle Marktsituation angepasste Neufassung eines seit 1996 eingeführten Standardwerks zum Projektmanagement von Bauleistungen vor. Mit der nunmehr 5. Überarbeitung des Heft 9 ist die bereits in der Fassung von 1996 angelegte Struktur mit 5 Leistungsstufen und 5 Leistungsbereichen fortgeführt. Dankenswerterweise sind Einflüsse aus der täglichen Praxis des Projektmanagements eingeflossen, sodass wiederum eine belastungsfähige, projektnahe und für den Bauherren hilfreiche Anleitung zur Beauftragung und Abwicklung von Managementleistungen von Bauprojekten entstanden ist.

Die derzeit vielfältig diskutierten Prozessmethoden wie Lean Management oder agile Prozesse finden ihren Niederschlag in erweiterten Leistungsbildern der Grundleistungen sowie weiterer Schärfung der Schnittstellen und Leistungsabgrenzung zwischen Projektsteuerung, Projektleitung und Bauherrenaufgaben. Neu sind z.B. die klar definierten Lieferobjekte der Projektsteuerung in den Grundleistungen sowie die dezidiert aufgeführten Mitwirkungshandlungen des Auftraggebers. Hierzu sind Rollenmodelle für unterschiedliche auftraggeberseitige Leitungsstrukturen mit jeweiligen Ausprägungen für Aufgabe / Befugnisse / Verantwortlichkeiten entwickelt worden. Die gemäß Reformkommission Bau 2015 geforderte Nutzung von BIM-Planungsprozessen findet sich nun ebenso als neue Grundleistung im Leistungsbild der Projektsteuerung. Hier wird bereits im Leistungsbereich Projektvorbereitung ein Leistungskatalog aufgerufen, der sich auf die für die Projektsteuerung als Stabsfunktion notwendigen Leistungen zu Mitwirkung zur BIM-Strategie, Definition der Auftraggeberinformationsanforderung und des BIM-Abwicklungsplan beschränkt. Die weiteren Anforderungen zum BIM-Management in der Umsetzung finden sich dann als besondere Leistung im Heft 11 des



AHO-Arbeitskreis „Building Information Modeling“ Januar 2019. Sinnhafterweise werden bereits in der Leistungsstufe 1, Projektvorbereitung, das Entwickeln, Abstimmen und Dokumentieren der BIM-Strategie des Auftraggebers aufgeführt, sodass frühzeitig die Hard- und Software-Konzeption mit allen Projektbeteiligten

erarbeitet werden kann. Im weiteren Projektlauf werden dann in den jeweiligen Leistungsstufen die gesetzten Rahmenbedingungen und Lieferobjekte überprüft und für die weitere Übergabe an das Facility Management bis zum Projektabschluss begleitet. Die Notwendigkeit, der fortschreitenden Digitalisierung im Bauprozess mit weitergehenden Planungs-, Abwicklungs- und Bewirtschaftungsprozessen gerecht zu werden, bedarf einer frühzeitigen, durch geeignetes Fachpersonal geführten, umfassenden Projektstrategie, die über Bau- und Nutzungsdauer des Objekts geplant werden muss. Durch die Einführung der vorgenannten Punkte in die Neufassung der AHO Heft 9 2020 werden die in Veränderung befindlichen Planungs- und Bewirtschaftungsprozesse berücksichtigt und strukturiert über alle Leistungsstufen zuverlässig in den Projektlauf eingeführt.

AHO, Stufe 1 - Projektvorbereitung, Grundleistungen				Zuständigkeiten		
Leistungsphase	Themenbereich	Leistungsbeschreibung	Verantwortung	Termin	Stapel	Stapel
1	1.1	1.1.1	...	...	...	...
2	2.1	2.1.1	...	...	...	...
3	3.1	3.1.1	...	...	...	...
4	4.1	4.1.1	...	...	...	...
5	5.1	5.1.1	...	...	...	...



Fotoaufnahme: © GrazMel Photography

Eine Rubrik, um uns vorzustellen. Nach und nach möchten wir Ihnen einen Einblick in die Köpfe hinter t-w-a geben. Den Anfang macht unser "Chefplaner": Tamas Temesi

Tamas ist seit 2013 leitender Architekt der t-w-a Architektur- und Projekt GmbH. In seinem beruflichen Verlauf trug er an zahlreichen Groß- wie Kleinprojekten maßgeblich zum Erfolg bei. Intern gilt er als Experte für alles Planerische - Technische. Heute entführen wir ihn in sein gewohntes Terrain. Die Baustelle eines großen Wohnbauprojektes im Herzen Münchens:

Tamas, wie kamst du zur Architektur?  
Ich wollte nie etwas anderes tun. Gerade durch meinen Vater hatte ich mein Leben lang einen sehr engen Bezug zur Architektur. Er war auch ein Architekt. Dank ihm wurde ich sozusagen in den Beruf hineingeboren. Ich hatte von Anfang an einen anderen Bezug zu Baustellen, da ich seit Kindheitstagen meinen Vater zu seinen verschiedenen Projekten begleiten durfte. Für mich stand es nie zur Debatte, was ich werden möchte; die Architektur ist meine Leidenschaft.

Du hast dein Studium zum Architekten an der Technischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Universität in Budapest absolviert. Wie war es beruflich nach Deutschland zu kommen?  
Es war eigentlich gar nicht so schwer. Ich habe mich einen Sommer lang intensiv vorbereitet und meine Bewerbungen an Architekturbüros in Deutschland raus geschickt. Es war von Anfang an klar, dass ich beruflich aus Ungarn weggehen möchte. Ich habe mir Stellenangebote aus deutschsprachigen Ländern angeschaut, also Deutschland, Österreich und der Schweiz. Als ich dann zu Bewerbungs-

gesprächen eingeladen wurde, habe ich mir ein Zugticket gekauft, bin in Form eines Zweitagetrips zwischen den Büros hin und hergereist und abends im Nachtzug wieder nach Hause. Innerhalb recht kurzer Zeit bekam ich ein Jobangebot, und kurz darauf zog ich mit meiner Frau nach München um. Nur die Wohnungssuche sollte sich als schwieriger als gedacht herausstellen.

Gibt es Unterschiede zwischen Bayern und Ungarn?  
Natürlich fallen mir gewisse Unterschiede auf. Diese liegen meist im Detail. Im Großen und Ganzen sind die Abläufe in der Planung und Projektorganisation dieselben. Ich habe mich jedoch immer eher auf die Gemeinsamkeiten konzentriert.

Wie kamst du zu t-w-a?  
Ich habe Büros in München gesucht, da ich mich, auf Grund meiner ersten Arbeitsstelle hier, sofort in die Stadt verliebt hatte. Besonders wichtig war es mir, ein Büro zu finden, welches auf Leistungsphase 5 spezialisiert ist, da auf dieser mein planerischer Schwerpunkt liegt. Nach dem Bewerbungsgespräch hatte ich einen guten Eindruck vom jungen Team im Büro und bald darauf begann ich meine Tätigkeit für die t-w-a.

Und was genau gefällt dir so an München?  
Dass es eine wunderschöne Stadt ist, muss nicht erwähnt werden, und die Mentalität der Menschen finde ich klasse. Für mich ist jedoch in erster Linie wichtig, dass sich meine Frau und meine Kinder, die hier aufwachsen, sehr wohl fühlen. Anfügen muss ich wohl auch der Ehrlichkeit halber, dass ich FC Bayern-Fan bin. Und das Oktoberfest macht ja auch ein wenig Spaß.



Welches Projekt, das du selbst betreut hast, hat dir am besten gefallen?  
Am meisten Herzblut steckt in MTV, die Erweiterung und Sanierung eines ehemaligen Vereinsheimes. Es kommt leider sehr selten vor, dass man ein Bauprojekt von Anfang bis Ende betreuen kann.

Wenn man dann diese Möglichkeit bekommt, ein Konzept entwickelt, es so gebaut wird und nur positives Feedback bekommt, ist man mächtig stolz und glücklich. Ich war hauptsächlich verantwortlich für die praktische und physikalische Umsetzbarkeit. Vor allem die 2. und 3. Leistungsphase, sprich der Entwurf, hat mir am meisten Spaß gemacht. Die Untersuchung und die Abwägung der verschiedenen Varianten war sehr interessant. Zusammen mit Herrn Taufenbach, welcher die Kosten und Qualitäten im Fokus hat, haben wir uns perfekt ergänzt. Ich bin der Meinung, dass es nicht möglich ist, ein Experte in allen Leistungsphasen zu sein. Man sollte sich, wie bei Ärzten auch, auf einen Bereich spezialisieren.  
Abhängig vom Bauherren würde ich sofort wieder ein Projekt von Grund auf bis zum Ende betreuen. Der Einfluss, den man auf das Projekt hat, ist ein ganz anderer, sowie der Bezug. Der Rahmen muss von Anfang an gesteckt und eingehalten werden.

Hast du berufliche Ziele in deiner Karriere?  
Ich möchte mich ständig weiter entwickeln. Ich lebe da nach dem Motto: „Man hat nie ausgelernt.“ Persönlich ist mir immer wichtig, nach dem Prinzip zu arbeiten, das mir mein Vater mit auf den Weg gegeben hat, wenn man etwas tut, es richtig zu machen.



Golf macht auch im Nassen Spaß

Echte Golfer lassen sich nicht von schlechtem Wetter beeindrucken. So war das jährliche t-w-a Golfturnier trotz Böen und Regenschauern erneut ein sportliches und informelles Highlight. Auf der Golfanlage im Münchner Golfclub, Thalkirchen, genossen die 20 geladenen Gäste einen golferisch anspruchsvollen und kullinarisch begeisternden Tag in entspannter Atmosphäre.

Dem ambitionierten Anspruch gemäß wurden die Teilnehmer vorab ganz professionell mit einer golfspezifischen physiotherapeutischen Einheit in Form gebracht - und durften nach getaner "Schlagarbeit" am Ende des Turniers bei Massagen und sportphysiologischen Anwendungen relaxen. Für genußvolle Momente sorgten das gemeinschaftliche Frühstück zum Auftakt des Turniers, die gastronomische Begleitung durch den Tag und ganz besonders das mehrgängige Abendessen.

Das diesjährige Golfturnier muss aufgrund der aktuellen Situation leider ausfallen. Wir hoffen jedoch auf ein Comeback im kommenden Jahr, bei dem wir in Thalkirchen wieder gemeinsam golfen und feiern dürfen.

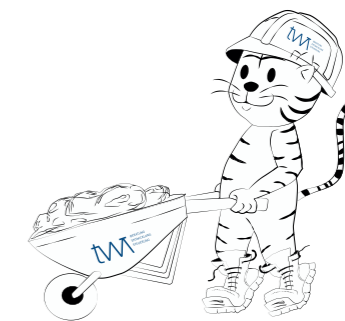
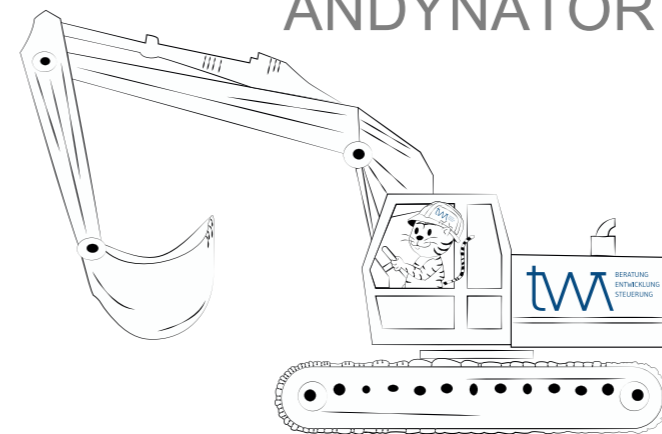


# INTERIEUR DESIGN

BY MARION TAUFENBACH



Der  
ANDYNATOR



"Schaffe, Schaffe,  
Häusle baue!"



In Kooperation mit:

## MICHEL BÄDER

Von-der-Tann-Str. 4, 80539 München | Tel.: +49 (0) 89 540 42 47 0 | E-Mail: info@michel-baeder.de



Unternehmen Farbe

Boschstraße 6  
D-82178 Puchheim  
Tel 089-89 40 68 61  
Fax 089-89 40 68 62  
info@maler-seiler.eu  
www.maler-seiler.eu



Holzhauser Feld 2  
83361 Kienberg

DRUCK &  
MEDIENCENTER

Tel: 08628-9884-0  
info@fw-medien.de

Impressum

twa Architektur- und Projekt GmbH  
Karlastraße 96  
80335 München  
Tel.: +49 (0) 89 12 47 83 70  
Fax: +49 (0) 89 12 47 83 71  
E-Mail: buero@t-w-a.de  
Internet: www.t-w-a.de

Registergericht:  
Handelsregister München  
Registernummer:  
HRB 193526  
Umsatzsteueridentifikationsnummer  
gemäß §27a  
Umsatzsteuergesetz:  
DE 143/188/43091  
Zuständige Kammer:  
Bayrische Architektenkammer  
Mitgliedsnummer: 181339

Vertretungsberechtigter  
Geschäftsführer/Publisher:  
Andreas Taufenbach, Dipl.-Ing. Architekt

Inhaltlich Verantwortliche gemäß § 55  
Absatz 2 RStV:  
Felix Platten (Anschrift wie oben)  
Yannick Pavel (Anschrift wie oben)



tw a Architektur- und Projekt GmbH  
Karlstraße 96  
80335 München  
Tel: +49 (0) 89 12 47 83 70  
Fax: +49 (0) 89 12 47 83 71  
E-Mail: buero@t-w-a.de  
Internet: www.t-w-a.de

